

17082—83	17119	17725	17797
17085—86	17121	17727	17971
17089	17123—132	17736—37	18354
17091—92	17136—41	17752	18355—56
17095—98	17149	17754	18363
17100	17184	17759	18369
17102	17191—92 ¹⁾	17760—65	18372—74
17105—6	17195—97	17791	18376—402.
17112	17720—22	17794	

Nouv. acquis. lat.

164	248	1227—29	1283	1406
185	1206	1231—32	1289	1408—9
225	1208—10	1256	1363	2095—96
242	1219—21	1266	1402	2183

II. Archives nationales.

Es wird nicht viele Depots geben, in welchen der Vorrath an Originalbullen (bis zur Zeit Innocenz' III) so gross ist wie der des Nationalarchivs. Man hat hier alles zusammengebracht, was in einer Anzahl secularisierter Klöster die Jahrhunderte überdauert hatte; ist von dem Urkundenmaterial bis zum Ausgange des 11. Jahrhunderts nur sehr wenig erhalten, so ist dagegen das 12. Jahrh. so reich vertreten, dass man hier allein das päpstliche Kanzlei- und Urkundenwesen studieren und in seinen Grundzügen erkennen kann. Unter der Rubrik 'Bullarium' findet man die für uns in Betracht kommenden Originalbullen, vermischt mit wenigen Copien alter und neuer Zeit vereinigt (Kasten L—Lz). Die Anlage ist gemacht worden, lange bevor Jaffé's Regestenwerk erschienen war; kein Wunder, dass viele Urkunden sich genauer datieren lassen als die angehefteten, altersschwachen Zettel besagen. Ich hoffe, in kurzer Zeit ein Verzeichnis der Originale und der noch ins Mittelalter fallenden Copien, sowie Regesten der noch unbekannten Stücke veröffentlichen zu können; eine Statistik des Materials muss der diplomatischen Forschung vorangehen, aber auch für den Historiker wird ein solches Verzeichnis nicht ohne Nutzen sein, wenn er einem Haufen ungeordneter Urkunden rathlos gegenübersteht.

Weniger Ausbeute ergaben die im Archiv aufbewahrten

1) In 17192, früher Blancs-Manteaux 84, findet sich auf S. 106 ff. die Vita Gauzlini 'ex ms. cod. Regin. Sueciae 592, s. XI', welche Delisle bei seiner Ausgabe der Vita benutzt hat, ohne den Zusatz, welcher die Provenienz angiebt, hinzuzufügen. Man sieht, es ist eine Copie des Cod. Christinensis, welchen Ewald seiner Edition im N. A. III, 351 zu Grunde gelegt hat. Die Vermuthung, dass Blancs-Monteaux 84 nur nach dem Christin. corrigiert sei, wird hiernach hinfällig.